

# Flörsheimer Zeitung

## Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Anz. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postkontonr. 188 67 Frankfurt



Anzeigen: Kosten die 6-gelapene Petitzelle ober deren Raum 12 Pfennig, auswärts 16 Pfennig. Kleinen die 6-gelapene Petitzelle ober deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Samstag, den 12. August 1933

37. Jahrgang

Nummer 94

### Der Brand auf der Zuckerinsel

Die ersten Nachrichten, die in diesen Augusttagen über den Ausbruch einer Revolution in der Stadt Havanna auf der Insel Kuba über den Ozean kamen, haben zunächst keinen besonderen Eindruck gemacht, denn man ist seit Jahren an solche Meldungen gewöhnt. Seit dem Regierungsantritt des gegenwärtigen Präsidenten Machado wiederholten sich in kürzeren Abständen die Unruhen in den verschiedenen Bezirken der Insel, die aber in allen früheren Jahren verhältnismäßig schnell und stets mit großer Energie unterdrückt worden sind. Diesmal jedoch hat die Unruhenbewegung bei der engen Verbundenheit des Landes mit den Vereinigten Staaten reichsweit politische Rückwirkungen gehabt. Die Weltöffentlichkeit interessiert sich im Hinblick sehr stark dafür, ob die Vereinigten Staaten an dem Zustand in Kuba eingreifen werden oder nicht. Der seit zehn Jahren regierende Diktator Machado hat sich unbedingt auf das Heer und auf die Polizei verlassen, die er durch große Aufwendungen an sich gefesselt hat. Dadurch allerdings mehr als die Hälfte der staatlichen Einnahmen für diese Zwecke aufgebraucht werden. Auf sonst ist Machado nicht sparsam mit den öffentlichen Mitteln, Prunkbauten und eine Autostraße, die selbst den Reichtum der Amerikaner erweckt, haben in den letzten Jahren der Präsidentenschaft Millionenbeträge verschlungen, und das in einem Lande, dessen Wirtschaft völlig darübel liegt. Die Insel Kuba ist zu mehr als 80 Prozent auf den Ertrags eines einzigen Erzeugnisses, des Zuckers, angewiesen, daneben spielt der Tabak eine untergeordnete, aber immerhin noch wesentliche Rolle. Die Zuckerproduktion auf fast ein Drittel der Kapazität Kubas gedrosselt worden, der Tabak wird im wesentlichen in den Vereinigten Staaten verarbeitet, und von den etwa vier Millionen Einwohnern der Insel sind mehr als 600 000, gerade die gesamte Arbeiter dieser Produktionen, auf der Straße. Die Wurzel der gegenwärtigen Revolution liegt also im politischen, sondern im Sozialen, und das erklärt die Schärfe der Zusammenstöße.

Schon im Dezember 1932 war es zu heftigen parteipolitischen Kämpfen gekommen, wobei der Präsident des Senats, Dr. Vello, und einige konservative Politiker ermordet wurden. Die weltpolitische Situation hat sich seitdem geändert. Als Rückwirkung dieser Tatsache wurde zu Beginn des Jahres 1933 der Goldstandard des Kubas aufgehoben. Am 30. März wurde die Revolution ausgerufen, ein zweijähriges Moratorium für alle Hypothekenschulden auszusprechen und auch die Tilgung sämtlicher in- und ausländischer Anleihen für die Zeit auszuheben. Neben den wirtschaftspolitischen Forderungen sind es auch nationale Differenzen, die zu den heftigen Auseinandersetzungen führen, bei denen es dann um die Frage des Einflusses der Amerikaner, insbesondere der großen amerikanischen Trusts, die wichtige Teile Kubas im Besitz haben, geht.

Die neuen Kämpfe, über deren vollen Umfang man nicht richtig ins Bild kommt, die aber außerordentlich heftig sein müssen, und die angesichts der Unnachgiebigkeit der Präsidenten drohen, sich zu einem regelrechten Bürgerkrieg auszuweiten, berühren naturgemäß auch die Interessen der Vereinigten Staaten. Unter dem Druck der Wirtschaft schien die amerikanische Politik zur Intervention geneigt, die sich gegen den Präsidenten Machado richten sollte. Eine solche Intervention war auch in den Bereich einer nahen Wahrscheinlichkeit gekommen, daß auch die anderen Staaten, die auf Kuba materielle und persönliche Interessen ihrer Staatsangehörigen vertreten haben, England und Spanien in erster Linie mit Washington Fühlung genommen haben und daß die Vereinigten Staaten als den gegebenen Schlichter der Streitigkeiten anerkannt. Der amerikanische Botschafter in Havanna, der mit dem Präsidenten Machado Fühlung zu nehmen, ist aber von diesem nicht empfangen worden, und das hat die Spannung der Lage. Die widersprüchlichen Meldungen, die in den letzten Tagen über die Interventionen der Union verbreitet worden sind, erwecken den Eindruck, daß eben jene anderen Mächte, die in Kuba große Interessen haben, die Vereinigten Staaten vertreten möchten, den bewaffneten Schutz der ausländischen Staatsangehörigen zu übernehmen, da andere Länder mit demselben Vorhaben scheitern könnten. Auf Grund einer seit zehn Jahren bestehenden Vereinbarung, des sogenannten Plattensatzes, ist es Sache der Vereinigten Staaten, den Schutz des fremden Eigentums in Kuba zu sorgen. Auch das ist aber die Tatsache gegenüber, daß Kuba trotz seiner engen wirtschaftlichen Verbindungen mit Amerika auf dem Gebiet der Souveränität sehr bedacht ist und sich als selbstständiges Land gegenüber den Interessen der Vereinigten Staaten behaupten möchte. Die alte Kuba würde es überdies für die Amerikaner nicht unangelegen sein lassen, mit militärischen Mitteln die Insel zu besetzen, die schon gegenüber weniger kultivierten Völkern Mittelamerikas eine starke Belastungsprobe für die Sympathien der Union in Lateinamerika bedeuten. Deshalb versucht es das Reichs Haus

zunächst mit den üblichen Mitteln diplomatischer Einwirkung, um den Präsidenten Machado entweder zur uneingeschränkten Behauptung seiner Macht oder zum Rücktritt zu veranlassen. So wird, wenn Amerika weiterhin an dem Glauben der Nichtintervention festhält, die künftige politische Entwicklung in Kuba doch maßgebend von Washington aus bestimmt werden.

### Keine bürokratischen Hemmungen!

Beschleunigte Arbeitsbeschaffung. — Keine Mittel bei Nichteinhaltung der Frist.

Berlin, 11. August.

Der Reichsarbeitsminister hat über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung einen Erlass an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung gerichtet. Er weist darauf hin, daß auch für dieses Programm die Vorschriften über öffentliche Notstandsarbeiten gelten, bestimmt jedoch, daß zur Vereinfachung der Durchführung die Grundförderung aus Reichsmitteln für alle bisherigen Unterstützungsempfänger einheitlich gewährt wird. Es braucht also kein bestimmtes Verhältnis von Wohlfahrtsverbessern und Empfängern von Arbeitslosen bzw. Krisenunterstützungsempfängern zu bestehen.

Der Reichsarbeitsminister hat weiterhin die obersten Landesbehörden gebeten, darauf hinzuwirken, daß die Arbeiten aus dem Sofortprogramm, das noch vor dem Reichshardt-Programm von der Reichsregierung durch den damaligen Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung in Gang gebracht wurde, unter allen Umständen fristgemäß durchgeführt werden. Es kann keine Gewähr dafür übernommen werden, daß bei einer späteren Ausführung die bewilligten Mittel noch bereitgestellt werden können.

### Kompetenzfragen ausgeschaltet

Vor den führenden Persönlichkeiten, die die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Brandenburg und der Grenzmark durchzuführen haben, sprach Oberpräsident Kubo über die bisherigen Erfolge und die weiteren Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung. Oberpräsident Kubo führte aus, daß nach dem Willen des Führers, der auch in den letzten Besprechungen in Berchtesgaden und München wieder deutlich zum Ausdruck gekommen sei, die Initiative für alles, was auf diesem Gebiete geschehe, beim Nationalsozialismus liege.

Kompetenzfragen, die früher ein schnelles Arbeiten erschwert hätten, seien jetzt nicht vorhanden. Das Maßgebende sei der Nationalsozialismus und die übrigen Faktoren seien lediglich Ausfluß der Staatsgewalt und hätten sich in ihrer Arbeit einzig und allein darauf zu vereinigen, daß sie dem Volke helfen.

### Neue Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Nachdrucklich in Württemberg.

Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, hat der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt grundsätzlich einer großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Landes Württemberg zugestimmt, die im Rahmen des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms ausgeführt werden soll. Es handelt sich um einen Nachdrucklich zwischen Eßlingen und Plochingen, dessen Gesamtkosten auf rund eine Million Reichsmark veranschlagt sind. Die Maßnahme dient dem Hochwasserschutz.

Die Vergebung der Reste aus dem Sofortprogramm nähert sich übrigens auch bei der Rentenbank-Kreditanstalt nunmehr ihrem Abschluß. Der Kreditausschuß der Anstalt hat in seinen beiden letzten Sitzungen wieder Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen von über acht Millionen Reichsmark aus diesem Programm bewilligt. Darunter befinden sich 20 Gebäudearbeiten von rund 400 000 Reichsmark für eine Reihe von Gemeinden des Kreises Eßlingen, deren Bewilligung durch ein schönes Beispiel gemeinnütziger Zusammenarbeit ermöglicht wurde.

### Erziehung zum Fliegen

Göring über die Leistungen des Balbo-Geschwaders.

Essen, 11. August.

Die „National-Zeitung“ in Essen veröffentlicht eine Unterredung ihres Chefredakteurs mit dem Reichsminister für Luftfahrt und preussischen Ministerpräsidenten Göring über die Bedeutung der fliegerischen Großtat des Balbogeschwaders für die Technik und den Weltflugverkehr. Nach Ansicht des Reichsflugfahrtministers hat der Flug des Balbogeschwaders in dreifacher Hinsicht große Bedeutung:

Er zeigt zunächst den hohen Fliegergeist der italienischen Luftfahrt. Für das Land und den Staat Italien besitzt der Flug insofern höchste Bedeutung, als er Klarheit gegeben hat über die ungeheuren Beanspruchungsmöglichkeiten, die an den italienischen Flugzeugtyp „Savoia S. 55“ mit den deutschen Askania-Fernkompassen sowie den Funkanlagen von Telefunken gestellt werden können. Drittens hat der Flug selbstverständlich eine außerordentliche allgemeine Bedeutung.

Es ist nunmehr festgestellt, daß man zwischen Europa und dem amerikanischen Kontinent bereits heute Massenflüge durchführen kann, und daß es keine Utopie ist, bei sorgfältiger Organisation an die Aufnahme eines regelmäßigen Transatlantik-Flugverkehrs zu denken.

Für das Ziel Nordamerika wird man in Zukunft vornehmlich die Route über die Azoren wählen, und zwei Flugzeuginseln nach der Art der „Westfalen“ auf der Straße Azoren—amerikanischer Kontinent zweckmäßig verteilen. Die Ergebnisse, die mit der „Westfalen“ erzielt wurden, sind so überraschend gut, daß man voraussichtlich sehr bald vom Versuch zum regelmäßigen Verkehr übergehen können.

Der Balboging habe erneut bewiesen, daß Deutschland ohne Militärkassette den Launen und den Vergewaltigungen fremder Mächte ohne weiteres preisgegeben sei. Er dokumentiert, wie wir auch auf diesem Gebiete uns in den mächtigsten Fesseln befinden. Aber selbst diese Fesseln, mit denen der Deutsche zwar gebunden ist, können nicht zum Verzicht darauf bringen, die deutschen Menschen zum Fliegen zu erziehen.

### Unnötige französische Sorgen

Verstärkter Grenzschutz am Oberrhein.

Basel, 12. August.

In den letzten Tagen sind am Oberrhein verstärkte französische Wachabteilungen festgestellt worden, und zwar sind in Hünningen, Rembs und Chalampe Militärposten aufgezogen. In Chalampe hat der Posten die Befestigungsarbeiten zu überwachen sowie die Schiffsbrücke und die Eisenbahnlinie Mülhausen—Neuenburg—Mülheim. In Hünningen, wo sich keine Befestigungen befinden, werden die Schiffsbrücke und die Eisenbahnbrücke bewacht. Der Wachposten von Rembs hat die Zone des Rembs Wertes zu überwachen.

### Ein „Gegenprozeß“!

Anmaßende Manöver gegen den Reichstagsbrandprozeß.

Zürich, 11. August.

Aus Paris kommt die Nachricht, daß gleichzeitig mit dem in Deutschland zur Abwicklung gelangenden Prozeß über den Reichstagsbrand außerhalb der deutschen Grenzen an einem noch näher zu bestimmenden Tagungsort eine Art von „Gegenprozeß“ durchgeführt werden soll. Der Charakter dieses Gegenprozesses, sowie die Absicht, die damit verfolgt wird, können nicht zweifelhaft sein. Es ist deshalb bemerkenswert, daß die „Neue Züricher Zeitung“ auf das entschiedenste Stellung dagegen nimmt, daß der Schweizer Jurist und Nationalrat Johannes Huber aus St. Gallen an den Arbeiten dieses Untersuchungsausschusses teilnehmen wird. Das Schweizer Blatt bezeichnet die Beteiligung eines schweizerischen Parlamentariers an dem geplanten Unternehmen als eine schweizerischen Interessen schädliche Haltung, als unnötige und unbefugte Einmischung in die Angelegenheiten eines anderen Landes. Das Blatt sagt:

„Der Prozeß über den Reichstagsbrand ist eine innerdeutsche Angelegenheit, über die niemand Herrn Johannes Huber zum Richter gesetzt hat, und wir dürfen von einem Angehörigen der höchsten legislativen Behörde unseres Landes und Inhaber anderer öffentlicher Ämter erwarten, daß er die Hände von Dingen lasse, bei denen eine demonstrative Einmischung, wie sie der geplante „Gegenprozeß“ darstellt, nur zum Schaden des eigenen Landes und der von ihm mit seinen Nachbarn unterhaltenen normalen völkerrechtlichen Beziehungen ausschlagen könnte.“

### Falsche Gerüchte um Papen

Berlin, 11. Aug. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die in einem Teil der ausländischen Presse in den letzten Tagen auftauchenden Gerüchte, daß der Reichsfinanzminister Papen sich um den Posten des deutschen Botschafters in Paris bemühe, sind vollständig aus der Luft gegriffen.

### Hitlers Reden in Buchform

Die grundlegenden Reden des Reichsfinanzministers Adolf Hitler nach der Machübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung sind in einem Buch zusammengefaßt, das jochen im Verlage von Liebig in Tübingen, Berlin, erschienen ist. Es enthält, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz berichtet, neben dem Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 1. Februar 1933 und der Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Reichstagseröffnung am 21. März sämtliche großen und grundlegenden Reden des Führers. Sie enthalten die weltanschaulichen Grundzüge, auf denen das nationalsozialistische Deutschland aufgebaut wird. Dem Buch, das auch in englischer, französischer, spanischer, holländischer und portugiesischer Sprache erscheinen wird, hat Reichsminister Dr. Goebbels ein Vorwort vorangestellt.

## Lokales

Flörsheim am Main, den 12. August 1933

### Schutz der Ernte vor Feuer!

Es genügt nicht, den Anbau der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu fördern, sondern es ist notwendig, auch auf die Erhaltung der Bodenerzeugnisse und auf den Schutz vor mannigfachen ihnen drohender Gefahr Bedacht zu sein. Eine der Gefahren, die alljährlich große Opfer an Bodenerzeugnissen fordert, ist das Feuer. Dieser Gefahr sind besonders die in Schöbern, Diemen, Mieten, Barmen, Schöberhuppen und offenen Feldscheunen untergebrachten Erntevorräte ausgesetzt. Durch die Versicherung wird zwar der Schaden des Versicherten zu einem erheblichen Teile ausgeglichen, die Erzeugnisse selbst sind aber der deutschen Volks- und Nährwirtschaft verloren. Der Brandgefahr muß im Interesse der Volkswirtschaft und durch Sicherung der Ernährung vorgebeugt werden. Der Landwirt vermeide nach Möglichkeit die Auffstellung von Schöbern und die Unterbringung der Ernte in Schöberhuppen und offenen Feldscheunen, zumindest lasse er dafür, daß die Gefahr erhebende Unterbringung auf freiem Felde so kurz wie möglich bemessen, also möglichst bald nach der Ernte gedroschen wird. Bei Auffstellung der Schöber sei strengste Beachtung der polizeilichen Vorschriften höchste Pflicht. Uebergröße Schöber und Bildung von Schöberhöfen vermeide man ungeachtet etwa dadurch bedingter Unbequemlichkeiten. Kinder und fremde Personen dürfe man nicht in der Nähe von Schöbern. Beim Ausbruch achte man auf vorzügliche Auffstellung der Drechselschnecken. Bei den Ernte- und Drescharbeiten schreibe man unnachlässig gegen Verstoße gegen das Rauchverbot ein.

**Abchiedsfeier.** Morgen findet im Gasthaus „Mainblid“ die Abchiedsfeier des Schinkenwirtes statt. Siehe Inserat.

**— r. Schnelle Einbringung der Ernte.** Mit Schluß dieser Woche kann man wohl die Getreide-Ernte in unterer Gemarkung als beendet betrachten. Nur hier und da sieht man noch einzelne Fruchtstücken, die letzten hochbeladenen Erntewagen schwanzen in die Scheune, und die Drechselschnecke singt ihr monotonen Lied. So weht der Wind bereits über die Stoppeln. So schnell wie in dem gegenwärtigen heißen Sommer ist die Erntearbeit wohl seit Jahren nicht mehr bewältigt worden. Da bewahrt sich das geflügelte Bauernwort: „Gut Wetter hilft mit arbeiten“. Im großen und ganzen sind die Landleute mit dem diesjährigen Ernteergebnis zufrieden. Die Hadfrüchte bedürfen jetzt eines erfrischenden Regens. Möge uns derselbe bald, ohne die Wetterbeschäden eines schweren Gewitters, werden.

**— Gartenkonzert.** Wie aus dem Anzeigenteil bekannt ist, findet morgen Sonntag nachm. ab 4 Uhr im Garten Gasthaus zum Hirsch ein großes Gartenkonzert statt. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle Kohl, und bieten Küche und Keller das Beste, was man zu einem angenehmen Aufenthalt am Main verlangen kann.

**\* Der Krieger und Militärverein** nimmt morgen an dem großen Kriegerfest in Eddersheim teil.

**Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.** Die Arbeitnehmer der Firma A. Vofsch A. G. haben zu Gunsten der Spende der nationalen Arbeit auf einen Teil ihres Juli-Einkommens verzichtet. Der sich hierbei ergebende Betrag wurde durch die Firma selbst verdoppelt, so daß die ansehnliche Summe von M. 2800.— an das Finanzamt mitabgeführt werden konnte.

**— r. Feldbergfest am 10. September.** Das im Juni wegen des ungünstigen Wetters ausgefallene Feldberg-Turnfest, das am 27. August nachgeholt werden sollte, kann nun auch an diesem Tage nicht stattfinden, da am Riedermalsdenmal die große Saarlundgebung stattfindet. Das Fest wurde daher auf den 10. September ds. Jrs. verlegt.

**Wer ist der Täter?** Die Antwort auf diese Frage gibt ihnen der große Ufa-Kriminalfilm „Der Schuß im Morgen-grauen“ der Samstag und Sonntag im Gloria-Palast gezeigt wird. Kritik und Publikum bezeichnen diesen Film als den besten des Jahres. Als zweiten Schlager zeigen wir die Ufa-Film-Operette „Ramsel Mitauhe“ mit der reizenden Mary Ondra in der Hauptrolle. Wer sich erstklassig unterhalten will, besuche den Gloria-Palast.

**u Wenn die Waschlauge nicht schäumt,** dann ist der im Wasser enthaltene Kalk die Ursache. Einige Handvoll Soda-Weiß-Soda vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt, machen den fäulenden Kalkgehalt unwirksam und erhöhen die Waschkraft des Waschmittels erheblich.

## Aus der Geschichte der Kartäuser

Die Certosa von Pavia, Italiens berühmtestes Kloster

In der „Heimat-Rammer“ dieser Zeitung vom 3. Juni 1933 war einiges über die Geschichte des heiligen „Kartäuserhofes“ zu lesen. Der Artikel war anlässlich des 200jährigen Jubiläums des Kartäuserhofes von dem Flörsheimer verfaßt, der vielleicht der beste Kenner unserer Ortsgeschichte ist. Heute wollen wir einiges aus der Geschichte des Kartäuserhofes, seines Gründers der hl. Bruno, dessen Standbild den Balkon der Kartause ziert, und eines Klosters der Kartäuser, der „Certosa von Pavia“, berichten, was ohne Zweifel allen Freunden unserer Heimatforschung Freude machen wird. Die Certosa von Pavia, die man nicht mit Unrecht als das berühmteste Kloster von Italien bezeichnet, ist dem Orden von der faschistischen Regierung wieder zur Verfügung gestellt worden.

Die Kartäusermönche des Klosters Certosa bei Pavia sind mit Unterstützung der faschistischen Regierung im vergangenen Jahre zum Grabe ihres Schutzpatrons Giovanni Galeazzo Visconti zurückgekehrt, der das Kloster im Jahre 1396 gründete, nachdem sie es vor fünfzig Jahren freiwillig verlassen hatten, weil die Zahl der Ordensbrüder zu stark zusammengeschmolzen war. Es wurde damals zum National Eigentum erklärt. Der Bau des Klosters hatte bis zum Jahre 1542 gedauert, und es war im 17. Jahrhundert noch durch einige Anbauten erweitert worden. 1782 wurde das Kloster von Kaiser Joseph II. aufgehoben und erst 1843 den Mönchen zurückgegeben. Die Certosa gehört als Bauwerk zu den herrlichsten Denkmälern der Frührenaissance. Ganz in weißem Marmor ausgeführt, sind Kloster und Kirche überreich mit Skulpturen, Basreliefs und herrlichen Gemä-

## Lieber Leser!

Wenn du die Entwicklung in unserem Vaterland verfolgst, dann wirst du erstaunt gewesen sein, über den hohen Schwung, mit dem die neue nationale Regierung alle Probleme angepackt und zum großen Teil schon gelöst hat. Erstausblick ist der Optimismus der Führer, der zweifellos zu Taten miltreibt und dem der Segen des Himmels auch nicht versagt bleiben kann. Zweieinhalb Millionen Erwerbsloser sind schon wieder in den Wirtschaftsbetrieb eingereiht, und der Führer der Angestellten- und Arbeiterverbände, Len glaubt, daß in zwei, drei Jahren nicht nur alle Arbeitswilligen, beschäftigt sind, sondern daß ein Mangel an Arbeitskräften spürbar sein wird.

Und weißt du, worauf diese Kraft, dieser Mut, dieser Erfolg beruht? Er beruht auf der Kenntnis der deutschen Volkskraft, deutschen Volkstums, deutschen Lebens und deutscher Sitte. In der Erziehung unserer Jugend wird der deutschen Geschichte und der Heimatlehre von der neuen Regierung besondere Bedeutung und besonderer Wert beigemessen. Willst du dich von deinen Kindern beschämen lassen? Solltest du nicht vielmehr dieses Streben unterstützen? — Es ist dir ein bequemes Mittel dazu in die Hand gegeben. Lies deine Heimatzeitung! Die „Flörsheimer Zeitung“ pflegt wie kein anderes Blatt mit besonderer Liebe die Flörsheimer Heimatkunde. Auf solche Artikel solltest du deine Kinder aufmerksam machen!

Wenn du noch berücksichtigt, daß sie dir alle Lokalnachrichten zuerst und vollständig bringt, weiter daß ihr politischer Teil dir die Geschehnisse zusammengefaßt und übersichtlich darstellt, zudem daß sie noch die verhältnismäßig billige Heimatzeitung ist, dann wird es dir nicht schwer fallen, den untenstehenden Bestellzettel auszufüllen. Du erhältst dadurch die Zeitung bis zum 1. September 1933.

## gratis!

also auch die Berichte und Artikel über das uns Flörsheimern ureigenste Fest, den „Verlobten Tag“, der ja noch in diesem Monat gefeiert wird.

Ich bestelle hiermit zum 1. Sept. 1933 die  
„Flörsheimer Zeitung“

Ich bitte mir dieselbe bis zum 1. 9. 33 gratis zu liefern.

Name:

Wohnung:

**— Funkverbindung Deutschland—Italien.** Am 1. August ist zwischen Berlin und Rom eine unmittelbare Funkverbindung in Betrieb genommen worden, über die alle Telegramme aus Deutschland nach Rom (mit Ausnahme der Staats- und Botschaftstelegramme) nach Mittel- und Südtalien, nach Sizilien und Sardinien sowie alle Durchgangstelegramme aus dem Ausland nach den genannten Gebieten befördert werden.

**— Vorsicht bei Finanzierungsangeboten.** Von zufälliger Seite wird mitgeteilt: In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß verschiedene Vereine und Verbände (insbesondere im Bereiche der Bauwirtschaft), die vorgeben, Finanzierungen von Unternehmungen und Bauten mittels neuerartiger Methoden vornehmen zu können (durch Ausgabe von Arbeitsbeschaffungschecks sog. Zabel-Wechseln usw.), sich darauf berufen, daß ihre Methode vom Herrn Staatssekretär Feder gebilligt wurde. Herr Staatssekretär Feder hat von jeher in schärfstem Gegensatz zu diesen Ideen gestanden und lehnt sie heute noch wie vor als in volkswirtschaftlichem Sinne höchst bedenklich und sogar gefährlich ab. Keiner dieser Verbände hat daher das Recht, sich auf Herrn Staatssekretär Feder zu berufen.

**— Gelernt bleibt gelernt.** Frau Kästing klettert in der neuen Wohnung auf der Leiter herum. Borchanae. Gar-

den geschmückt. Herrlich sind ferner die Klosterräume, der riesige Kreuzgang und die 128 Arkaden, die auf Marmorsäulen ruhen, und an deren Seiten die 24 Jellenhäuschen mit je drei Zimmern und einem Gärtchen liegen. Man hat Vorjorge getroffen, daß sich die religiösen Andachtsübungen des Ordens und die Arbeit der fleißigen Hüter der Kunstwerke nicht gegenseitig stören, ohne daß auch die Besucher in ihrer Freiheit gehindert werden, die aus allen Teilen der Welt zum Besuche dieses berühmtesten Klosters Italiens kommen.

Ohne die Mönche war die Certosa ein Körper ohne Seele. Der Besucher empfand bei ihrer Besichtigung ein Gefühl der Kälte, die die ideale Vollkommenheit der Linien und der Reichtum der Umgebung noch peinlicher empfanden ließen. Das Publikum kann wie bisher alle Räume betreten und besichtigen. Nur während der Vesper von 13 bis 15 Uhr bleibt das Heiligtum den Besuchern verschlossen. Dafür kann man jederzeit das Refektorium besuchen, denn die Kartäusermönche nehmen in der Zelle die einzige Mahlzeit am Tage ein und versammeln sich nur bei besonderen festlichen Gelegenheiten im Refektorium. Im leuchtenden Rechteck des Klosters, das den Kirchhof der Gemeinschaft umschließt, und auf dessen drei Seiten die Zellen der Mönche angeordnet sind, haben die Besucher Gelegenheit, die beiden Zimmerchen zu sehen, in denen der Kartäusermönch studiert und arbeitet. Im Gärtchen pflanzt er Obstbäume und blüht seine Schlafzelle und Kapelle im oberen Stock mit Blumen, denn Blumen und Bücher sind das einzige, was in dieser dem Schweigen und der Einsamkeit geweihten Stätte als Schmuck zugelassen ist.

Prior und Prokurator dürfen das Kloster verlassen und mit der Außenwelt in Verkehr treten. Auch die Brüder selbst haben Gelegenheit, sich mit Fremden zu treffen. Aber der

dinen, Stangen, alles will nicht so recht passen. wird geschneidert und gebastelt. Es wird nicht Beinahe wäre die alte Dame eines Tages von durch das Fenster auf die Straße gestürzt. Da endlich, daß es doch viel einfacher ist, den Tag der Erde heranzuholen. Ein paar erklärende Viertelstündchen Arbeit und das Stück ist wieder zur Zierde des ganzen Zimmers. Der auch Stoff und Proben mitgebracht. Künftig Rüstig rechtzeitig den Fachmann zu Rate ziehen. dadurch Zeit und Geld und hilft dem Handwerk.

## Sport und Spiel

Viktoria Walldorf — Sportverein 09

Morgen Sonntag begibt sich die Liga-Mannschaft des VfV Viktoria Walldorf. Die Spieler des VfV gewinnen konnten, werden sich auf dem Platz anstrengen müssen, wenn sie zum Siege kommen. Walldorf wird versuchen die Vorspiel-Niederlagen zu gleichen und deshalb dürfte, zum Abschluß der Saison ein spannendes Spiel zu erwarten sein. Abfahrt ist per Rad und daher jedem Sportsportler Gelegenheit gegeben, die Mannschaft zu begleiten. Abfahrt um 2 Uhr ab Vereinslokal.

## Deutsche Jugendkraft

Morgen Sonntag erwarten wir die 1. und 2. DJK. Höchst. Spielerisch ist uns von Höchst wenig und sind wir gespannt auf den Ausgang der Spiele. Jeden Fall verlangen wir von der 1. M. die früheste. Die beiden letzten Spiele haben gezeigt, daß die 1. M. keine feine Zusammensetzung hatte und was sie mit dem Ball vor dem Gegentore anfangen. Das so wichtige Training fehlte allen. Spielbeginn 4 Uhr, 2. M. 3 Uhr.

## Billardspport

Nach schweren, hartnäckigen Kämpfen gelang Georg Theis, Hochheimerstraße dahier, die Meisterschaft an sich zu ziehen. Für einen 58jährigen große Leistung. Wir gratulieren.

## Fußball.

Nach einem alten Riede soll „Im Herbst, wenn die Blätter fallen“, das Fußballspiel beginnen. Die Handballer dieser Tage ist allerdings wirklich nicht für Fußball geeignet. Dennoch kommt es auch am Wochenende zu einer großen Zahl von Freundschaftsspielen. Erwähnung verdient das Jubiläumsturnier des VfV in-Bankow, da am Samstag und Sonntag ein großer deutscher Mannschaften, der Meister durch 18. Düsseldorf, München 1860 und Hertha-BSC. in Mannschaften des Jubiläums zusammentreffen. Saar tritt Chiles Fußballmeister, Ludwig Club Saar gegen 05 Saarbrücken an. In Frankfurt werden die wiedererstandene Rot-Weiß-Elf nach ihrem ersten süddeutschen Meister FSB. Frankfurt die Eintracht.

## Leichtathletik.

Die deutsche Leichtathletik-Saison erreicht ihren Punkt mit den Titelkämpfen der Männer am Samstag und Sonntag im Kölner Stadion. Mit wenigen Ausnahmen erscheinen hier alle Titelverteidiger und alle Athleten am Start, die irgendwie einen Anspruch auf Meisterschaft geltend machen können.

## Wasserisport.

Das Deutsche Meisterchaftsrudern, dessen diesmal Breslau ist, bildet alljährlich den Höhepunkt zugleich den Abschluß der eigentlichen Hauptsaison des Ruderns.

## Schwimmen.

Das Programm des Schwimm-Länderkampfes in Ungarn in Budapest ist erstmals auf neue beworben erweitert worden. Das Wertungsspiel eine Doppelwertung der Mannschaftskämpfe (100 und 200 Meter). In einem Vorlaufturnier treffen Deutsche Wasserballmeister treffen MSB. Breslau 96 zusammen. — Ein recht auf befehltes offenes Schwimmfest gibt es in Mainz. Neben und süddeutsche Vereine haben hier über 400 Mann abgegeben.

Wird weiß von der Welt nichts mehr. So war es des Stiefers des Ordens des heiligen Bruno, der zu Köln geboren wurde und später die Leitung der in Reims übernahm. Angeleitet durch das Stiefers der dortigen Geistlichen, legte er seine kirchliche Karriere und ließ sich mit sechs Freunden in den Wäldern als Einsiedler nieder. Aus dieser Anstalt Bruno als Regel die verschärfte Ordnung der Certosa, entstand der Orden der Kartäuser. Die Certosa kennen die Legende des Ordensgründers, herrlichen Freskobildern, die der berühmte Maler Giotto wenige Monate vor seinem Tode mit malerischer geistiger und eindringlicher Naturfreude schuf. Ist eins, von dem Lord Byron den Blick nicht wenden und das ihn in den Bann der Bewunderung zwang. Das Bild des Raimond Diotres, der wie sein Freund Lebeer an der Domkirche in Reims war, und, als Totenamt hielt, sich ernst und feierlich von der Welt und den Lotengebeten wehrte, weil er ihrer als Mensch nicht wert sei. Dreimal wurde der Körper des Toten wieder in den Sarg gebettet, und dreimal eroberte zum Entlegen der Anwesenden, um sich als Verdammten bekennen. Diotres wurde in ungeweihter Erde sein Freund Bruno aber noch an demselben Tag in Reims, um mit sechs Freunden die Einsiedelei bei zu gründen.

Die Ordensregel der Kartäuser ist die des vollsten Einsiedlerlebens. Nur eine Wahlzeit am Tage erlaubt, Fleisch auch den Kranken verboten. Hier sind nur an Festtagen gestattet. Dazu kommen ein Strohlager, Gebet und Andachtsübungen und mit dem beständigen Anblick des schmucklosen Innern des großen Klosters.

## Aus der Umgegend

**Flörsheim.** Zur Fahnenweihe der Kriegerkameraden kommenden Samstag, Sonntag und Montag sind in Flörsheim Festlichkeiten zu Ende. Auf dem Festplatz am Main, das große Zelt errichtet und auch die Schausteller und Musikanten haben sich eingefunden. Das Fest beginnt am Samstagabend mit einem Fackelzug zum Festplatz. Am Sonntag wird die Fahnenweihe gefeiert. Der Anlaß ist die Kriegerflagge, die unter Beteiligung der nationalen Verbände, der Flörsheimer und der von auswärtigen kommenden Kriegervereine, die 44 auswärtigen Kriegervereine, sowie die Flörsheimer 4/186 nehmen an dem Fest teil. Näheres ist dem heutigen Inserat ersichtlich.

### 2 Todesopfer des Maines Mutter und Kind ertrunken.

Offenbach, 12. August.

Die Frau eines Offenbacher Kaufmanns mit ihrem kleinen Kinde am Ufer des Mains spazieren ging, als sie auf einer Bank zum Ausruhen Platz genommen hatte, während der Junge mit einem Schiffsmodell am Wasser spielte, erlitt plötzlich ein Schreckensschicksal: Der Knabe fiel plötzlich ins Wasser. In heller Verzweiflung lief die Mutter zum Ufer und stürzte sich dann selbst in das Wasser, um ihrem Kinde beizustehen.

Die Frau konnte nicht schwimmen und da das Wasser sehr tief ist, verschwanden Mutter und Kind bald vor den Augen der entsetzten Zuschauer. Mutter und Kind konnten bald darauf aus dem Wasser gezogen werden, aber die Stundenlang fortgesetzten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

**Der Fall Stubenrauch vor dem Reichsgericht.**  
Frankfurt a. M. Der Ferienrat des Reichsgerichts hat entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts die Sache des 22-jährigen Kaufmanns Stubenrauch, der vom Schwurgericht Frankfurt am 11. Januar 1933 wegen Totschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, auf die Revision des Staatsanwalts zurückgegeben, da die Revision gegen das Urteil nicht eingelegt wurde.

**Zusammenstoß der Schmiedemeister Hessens.**  
Frankfurt a. M. Nachdem auch in den Kreisen Lauterbach und Kassel die Schmiedemeister zu Pflichten und zu Pflichten sind, ist das gesamte hessische Schmiedehandwerk durch 18 Kreis-Pflicht-Annahmen bis auf den letzten Rest des Jahres 1933 in den Landesverband hessischer Schmiedemeister eingetreten. Dieser gehörte seiner Zeit dem Reichsverband der Schmiedehandwerke in Berlin als der Spitzenorganisation an. Der Landesverband betrautete als seine vornehmste Aufgabe, darüber zu wachen, daß die Qualität der Schmiedearbeit in jeder Hinsicht gefördert und bei der Ausbildung der allgemeinen Notlage unter allen Umständen berücksichtigt werde. Andererseits wird aber von der Schmiedemeister erwartet, daß man auch dem Schmiedehandwerk die Berechtigung wiederfahren läßt und seine Preisforderungen stellt, die mit den Herstellungskosten nicht in Einklang zu bringen sind.

**Frankfurt a. M. (Ein Lastwagen fährt 50 Stundenstunden hinaus.)** Auf der Sachsenhäuser Brücke ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Ein aus Eberstadt kommendes Lieferauto wollte über die Brückenrampe einem von der Frankfurter Seite kommenden Personauto ausweichen, geriet dabei aber in den Bürgersteig und von da auf die Treppe, die nach dem Hauptbahnhof führt und ca. 50 Stufen lang ist. Mit großer Geschwindigkeit sprang der Wagen von Stufe zu Stufe hinunter, bis er schließlich auf der Treppe hinab und drohte bald an der Mauer, bald an dem steinernen Brückengeländer zu stürzen. Der Fahrer oder sich einfach zu überlagern. Der Chauffeur aber mannhalt auf seinem Sitz und verhinderte, daß es eben ging, daß die Tragödie, die man von oben aus der Höhe erwartete, eintreffe. Unten auf der Main-Brücke angelangt, war die Schreckensfahrt noch nicht beendet, das Auto fuhr nun direkt auf den Main los. Auch hier bewährte sich die Kaltblütigkeit des erfahrenen Fahrers, denn knapp vor dem Wasser brachte er den Lastwagen zum Stehen. Auf dem Wagen befanden sich Personen, die die Schreckensfahrt von Anfang bis zu Ende mitemachen mußten, ohne daß ihnen das Geringste geschehen wäre. Auch das Auto ist verhältnismäßig gut weggekommen.

**Frankfurt a. M. (Das unheimliche Ab- und Aufsteigen.)** Wegen verbotenen Tragens eines Hohlschuhes hatte sich der Hausdiener Ludwig Währ zu verantworten, der vom kleinen Schöffengericht wegen Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 16 Monaten erhalten hatte. Der häufig vorbestrafte Angeklagte taufte sich Ende März am Schauspielhaus von einem Straßenhändler ein neues Paar Schuhe an. Der Händler soll ihm versichert haben, daß es sich um ein Paar Schuhe handele, und daß er es ungehindert tragen dürfe. Durch seine Festnahme in der anderen Sache, wurde er das Absteigen trug und es kam zur Anklage. Das Absteigen war ein Amtsvergehen, das früher als Vergehen galt, ist aber jetzt ein Verbrechen geworden. Die Amtsvergehen waren früher als Vergehen, sind aber jetzt als Verbrechen eingestuft. Die Amtsvergehen waren früher als Vergehen, sind aber jetzt als Verbrechen eingestuft. Die Amtsvergehen waren früher als Vergehen, sind aber jetzt als Verbrechen eingestuft.

**Frankfurt a. M. (Das unheimliche Ab- und Aufsteigen.)** Wegen verbotenen Tragens eines Hohlschuhes hatte sich der Hausdiener Ludwig Währ zu verantworten, der vom kleinen Schöffengericht wegen Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 16 Monaten erhalten hatte. Der häufig vorbestrafte Angeklagte taufte sich Ende März am Schauspielhaus von einem Straßenhändler ein neues Paar Schuhe an. Der Händler soll ihm versichert haben, daß es sich um ein Paar Schuhe handele, und daß er es ungehindert tragen dürfe. Durch seine Festnahme in der anderen Sache, wurde er das Absteigen trug und es kam zur Anklage. Das Absteigen war ein Amtsvergehen, das früher als Vergehen galt, ist aber jetzt ein Verbrechen geworden. Die Amtsvergehen waren früher als Vergehen, sind aber jetzt als Verbrechen eingestuft. Die Amtsvergehen waren früher als Vergehen, sind aber jetzt als Verbrechen eingestuft.

**Frankfurt a. M. (Das unheimliche Ab- und Aufsteigen.)** Wegen verbotenen Tragens eines Hohlschuhes hatte sich der Hausdiener Ludwig Währ zu verantworten, der vom kleinen Schöffengericht wegen Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 16 Monaten erhalten hatte. Der häufig vorbestrafte Angeklagte taufte sich Ende März am Schauspielhaus von einem Straßenhändler ein neues Paar Schuhe an. Der Händler soll ihm versichert haben, daß es sich um ein Paar Schuhe handele, und daß er es ungehindert tragen dürfe. Durch seine Festnahme in der anderen Sache, wurde er das Absteigen trug und es kam zur Anklage. Das Absteigen war ein Amtsvergehen, das früher als Vergehen galt, ist aber jetzt ein Verbrechen geworden. Die Amtsvergehen waren früher als Vergehen, sind aber jetzt als Verbrechen eingestuft. Die Amtsvergehen waren früher als Vergehen, sind aber jetzt als Verbrechen eingestuft.



## Das müssen Sie lesen!

„Adrian Keith, der Vagabund in Seide!“ eine große Sache, spannend, kriminell, die jeden fesseln wird. Sie beginnt in unserer Samstagnummer am 19. August 1933 und wir machen heute schon darauf aufmerksam, weil es sich lohnt diesen Roman zu lesen! Sammeln Sie denselben er bleibt immer neu! Darum Achtung auf den 19. August 1933.

**Mainz. (Der Mangel an guten Stenographen.)** Das Arbeitsamt Mainz teilt mit: Auf dem kaufmännischen Stellenmarkt zeigt sich neuerdings, daß der Bedarf an guten Stenographen, das sind also männliche Kräfte, immer größer werden können, weil den meisten männlichen Angestellten die erforderliche Geschwindigkeit in der Kurzschrift fehlt. Das Arbeitsamt Mainz läßt tausend Unterrichtsstunden in Einheitskurzschrift durch geübte Fachkräfte halten, um den jungen Kontoristen die Möglichkeit zu geben, sich entsprechend fortzubilden. Es wird besonders allen zu den nationalen Verbänden gehörenden kaufmännischen Angestellten empfohlen, an diesen Kursen teilzunehmen. Gegebenenfalls werden neue Kurse in Einheitskurzschrift und Maschinenschreiben eingerichtet.

**Gießen. (Beim Schwimmen in der Bahn ertrunken.)** Zwei Kinder von hier vergnügten sich beim Schwimmen in der Bahn damit, daß sie sich an Ruderboote anhängen und mitziehen ließen. Als sie ein Boot zu diesem Zwecke benutzen wollten, gerieten sie unter das Boot und in das tiefe Wasser. Ein Kind konnte von herbeieilenden Rettern noch rechtzeitig geborgen werden, das andere blieb 8 Jahre alte Tochterchen des Arbeiters Dingel im Wasser verschwunden und wurde erst nach etwa einer Viertelstunde gefunden. Obwohl von Ärzten und der Sanitätskolonne eifrige Wiederbelebungsversuche gemacht wurden, konnte das ertrunkene Kind nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

**Gießen. (Ein Dampfer auf ein totes Mundwerk.)** In dem Nachbarort Alen-Busel beteiligte sich eine dortige Witwe an einer Unterhaltung, die ihr Sohn mit einem Bekannten über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland hatte. Dabei gebrauchte die Frau scheltende Ausdrücke über den Reichskanzler und zwar so laut, daß Mitbürger auf der anderen Straßenseite die ungebührlichen Redensarten hörten. Vor dem Gießener Schöffengericht hatte sich die Frau zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Schwägerin zu 4 Monaten Gefängnis.

**Kassel. (Beim Baden in der Fulda ertrunken.)** In der städtischen Flussbadeanstalt ereignete sich ein bedauerliches Unglück. Der Oberbahnmeister Friedrich aus Kassel hatte sich gleich nach dem Betreten des Bades ins Wasser begeben. Dabei erlitt er einen Herzschlag. Bereits nach zehn Minuten konnte der Verunglückte durch den Rettungstrupp des Flussbades aus dem Wasser gezogen werden, doch blieben die zweieinhalbstündigen Wiederbelebungsversuche erfolglos.

**Kassel. (Landgerichtspräsident Dallrop geht nach Frankfurt.)** Der Präsident des Landgerichts Kassel, Dallrop, hat die ihm angebotene Stelle eines Senatspräsidenten am Oberlandesgericht in Frankfurt am Main angenommen und wird am 1. Oktober sein dortiges Amt antreten.

**Mainz. (Separat zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.)** Gegen den Diplomingenieur und Chemiker Feldhofen aus Mainz, der der separatistischen Betätigung beschuldigt wird, lag eine Anklage wegen verbotenen Waffenbesitzes vor. Als man ihn vor einigen Wochen in Schutzhaft nehmen wollte, fand man in seiner Wohnung einen Revolver vor. Feldhofen war damals nach Frankfurt geflohen und erst später, nachdem sich die Erregung in der Bevölkerung gegen die Separatisten gelegt hatte, wieder nach Mainz zurückgeführt. Nach langer Verteidigung seitens des Angeklagten verurteilte das Gericht ihn zu 500 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft sofort Berufung ein.

**Frankfurt a. M. (Schlecht belohnte Freundschaft.)** Ein Weibhändler hat seinem Arbeitgeber aus einer Kasse, die im Wäschehaus stand, 195 Mark entwendet. Der Weibhändler verteidigte freundschaftlich im Hause seines Arbeitgebers. Er war also mit den Verhältnissen im Hause genau vertraut, wußte auch, wo sich der Schlüssel zur Kasse befand. Als die Tat aufgedeckt wurde, ging der Täter flüchtig. Nachdem er die Beute verbraucht hatte, lehrte er wieder nach Frankfurt zurück. Als er auf dem Bürgeramt seine Unterstützung beantragen wollte, wurde er festgenommen. Er ist aktandig.

## Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die Auszahlung der Zusch- und Sozialrenten pro August erfolgt am Montag, den 14. August vormittags von 10-12 Uhr.

Flörsheim am Main, den 12. August 1933.

Die Gemeindefache

### Sondergebührenordnung

für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau einschl. der Trichinenschau, bei Schlachtungen in der Provinz Hessen-Nassau, außerhalb der Gemeinde mit Schlachthauszwang.

Auf Grund des § 14, Abs. 2 des Gesetzes über die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902 G.S. 229 in der Fassung des Gesetzes vom 18. Mai 1933 G.S. 185 — und des § 3 der Gebührenordnung für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, einschl. der Trichinenschau, bei Schlachtungen außerhalb der Gemeinden mit Schlachthauszwang vom 9. Juni 1933 M. Bl. II. S. 261, wird für die Provinz Hessen-Nassau folgendes bestimmt:

§ 1. Die für das Staatsgebiet erlassene allgemeine Gebührenordnung für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau einschl. der Trichinenschau bei Schlachtungen außerhalb der Gemeinden mit Schlachthauszwang vom 9. Juni 1933 M. Bl. II. S. 261, gilt für die Provinz Hessen-Nassau mit folgenden Abgaben.

§ 2. Bei Hauschlachtungen von Rindern, Kälbern und von Schweinen im Sinne des § 2 des Reichsgesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 M. G. Bl. S. 547 hat der Besitzer von Schlachtvieh oder des Fleisches nachstehende Gebühren zu entrichten:

A. für die Ausführung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau einschl. der Trichinenschau

|                                                     |      |
|-----------------------------------------------------|------|
| 1. bei Rindvieh ausschließlich Kälber je Tier M.    | 2.40 |
| 2. bei Schweinen einschl. Trichinenschau je Tier M. | 1.45 |
| 3. bei Schweinen aussch. Trichinenschau je Tier M.  | 0.75 |
| 4. bei Kälbern je Tier M.                           | 0.75 |

B. für die Ausführung der Trichinenschau allein bei Schweinen, Wildschweinen, Hunden oder anderen der Trichinenschau unterworfenen Tieren je Tier M. 0.70 |

Von diesen Gebühren entfallen bei

A. der Schlachtvieh- und Fleischbeschau auf:

| Begünstigung für die Beschau (Beschaugebühren) | Zuschlag zur Bedienung des Tieres (Erg. Beschau u. j. w.) |
|------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| eigentliche Unterforschungsgebühr: Rm.         | Rm.                                                       |
| 1. beim Rind 1.60                              | 0.40                                                      |
| 2. beim Schwein (einschl. Trichinenschau) 0.95 | 0.25                                                      |
| 3. beim Schwein (ausschl. Trichinenschau) 0.50 | 0.10                                                      |
| 4. beim Kalb 0.50                              | 0.15                                                      |

B. bei der Trichinenschau allein: beim Schwein, Wildschwein, Hund oder einem anderen der Trichinenschau unterworfenem Tier 0.50 0.10 0.10

§ 3. Diese Sondergebührenordnung tritt am 1. Juli 1933 in Kraft.

Berlin, den 16. Juni 1933.

Der Preussische Minister des Innern:

In Vertretung: Voehrs.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim am Main, den 10. August 1933.

Der Bürgermeister: i. B. Dr. Stamm, Beigeordneter.

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, sowie nach dem Tode meiner lieben Frau

**Sophie Kaus**

geb. Voigt

sage ich allen, besonders denen die ihr die letzte Ehre erwiesen, recht herzlichen Dank.

### Die trauernden Hinterbliebenen

Flörsheim, Frankfurt, Burghausen, den 11. August 1933

## Kirchliche Nachrichten

### Katholischer Gottesdienst

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr Andacht. Tellerkollekte für den Verstorbenen Tag. Sie wird besonders empfohlen.  
Montag 6.30 Uhr M. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Hochamt für Mathilde Müller geb. Dackmann.  
Dienstag Fest Maria Himmelfahrt, gebotener Feiertag. Gottesdienst wie am Sonntag.  
Mittwoch 7 Uhr M. Messe für Christoph Schütz und Söhne (Krankenhaus), 7 Uhr Amt statt Jahramt für Phil. Rulhard und Angehörige.  
Donnerstag 6.30 Uhr Stützungsmesse für S. Bruderschaft, 7 Uhr 3. Seelenamt für Karoline Dienst geb. Wesserschmitt.  
Freitag 6.30 Uhr M. Messe für Kath. Schleidt statt Kronzspenden, 7 Uhr Amt für Kaspar Knausheimer und Söhne, 5 Uhr nachm. Beicht für die Wallfahrer nach Trier.  
Samstag 6.30 Uhr Stützungsmesse S. Bruderschaft (Schwesternhaus), 7 Uhr Bräutamt. Die bestellten Fahrtscheine und Pilgerabzeichen können bei mir in Empfang genommen werden. Der Pilgerzug nach Trier am 20. August geht ab Flörsheim 5.47 Uhr.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. August 1933. (9. nach Trin.)  
Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.

## Turner-Sommerfest

Der Turnverein v. 1861 Flörsheim  
ladet alle Turner, Turnfreunde  
und die ganze Gemeinde zu sei-  
nem morgen **Sonntag**, den 13.  
August 1933 auf dem

### Turnplatz bzw. Turnhalle

stattfindenden „Sommer-Fest“  
herz. ein. Allen Turnfreunden,  
Tanzfreunden und Trinkfreunden  
werden von 8 Uhr morgens bis  
1 Uhr nachts genüßreiche Stun-  
den geboten. Der Verein sam-  
melt sich nachm. 3.30 Uhr auf  
dem Turnplatz zu einem Um-  
zuge durch einige Ortsstraßen.

## Gloria-Palast

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr  
Zwei erstklassige Tonfilme!

### Schuss im Morgengrauen

ein Kriminaltonfilm, wie er spannender noch  
nie gezeigt wurde in 8 Akten. Dazu eine Ufa-  
Tonfilm-Operette

Mamsel Milouche

6 Akte voll Humor u. Musik und der reizenden  
Anny Ondra sowie Georg Alexander,  
H. Junkermann u. Oskar Karlweis i. d. H.

## Achtung! Abchied vom Schinkenwirt!

Morgen Sonntag, den 13. August findet ab 4 Uhr  
ein großes **Abchiedskonzert mit Tanz** statt. Frede  
Tanzkapelle. Zum Besuche ladet freundlichst ein  
**Johann Schrode und Frau**

Allen meinen werten Gästen, Gönnern, Freunden  
und Bekannten sage ich hiermit meinen besten Dank für  
die Unterstützung meines leider so kurzen Unternehmens

Zinslose und verzinsliche

## Bau-Darlehen

für Siedlungszwecke, Neubauten, Kauf, Hy-  
pothekenablösung durch die  
**Bau- und Wirtschafts A.-G., Bausparkasse Mainz**

Kostenlose Beratung und Auskunft d. Bez. Agentur,  
Mainz, Rheinstraße 6 Telefon 34917

N. B. finanzierte Altverträge können von Fall zu Fall  
vermittelt werden. Vermittler werden noch eingestellt.



**Das ist für Sie die Garantie:**  
"Nur im Paket" und anders nie!  
Persil gibts nur in dem Paket,  
Worauf Persil und Henkel steht!

Wer klug ist und den Pfennig zählt - Persil für alle Wäsche wählt

## Gasthaus u. Saalbau zum „Hirsch“, Flörsheim am Main, Tel. Nr. 126

### Sonntag nachm. ab 4 Uhr grosses Gartenkonzert

ausgeführt von der Kapelle Kohl

NB. Bei schlechtem Wetter in Alt Flörsheim. Die Kegelbahn ist ständig geöffnet und steht jedermann  
zur Verfügung. Es ladet freundlichst ein: **Gastwirt Ludwig Messerschmidt**

## Kriegerkameradschaft 1923 Eddersheim am Main

Am 12., 13. und 14. August 1933 feiern wir  
unser **10jähriges**

### Stiftungsfest mit Fahnenweihe

unter dem Protektorat von Herrn Landrat Dr.  
Janke. — Auszug aus dem Fest-Programm:

**Samstag, den 12. August 1933:**  
Fackelzug mit anschl. Fest-Kommers

**Sonntag, den 13. August 1933:**  
8 Uhr Wecken, 7.30 Uhr Kirchgang, anschl.

Todenehrung auf dem Friedhof, 1.30 Uhr Fest-  
zug durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz,  
Begrüßung, Festrede, Weihe der Fahne, anschl.

### FEST-BALL

**Montag, den 14. August 1933:**  
9-11 Uhr Frühschoppen-Konzert, 2 Uhr Fest-

zug durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz,  
dortselbst Kinderbelustigung, Tanz, Pyramiden,  
Lampionfahrt und Feuerwerk. — **Eintritt 25,-**

## Krieger- und Militär-Berein 1872

Der Verein beteiligt sich am Sonntag, den 13. August  
1933 an der Fahnenweihe der Kriegerkameradschaft 1923  
Eddersheim. Zusammenkunft am Bahnhof. Abfahrt 12.48  
Uhr. Fahrpreis Sonntagskarte 30 Pfennig.

Der Führer.

## Darlehen

kurz- und langfristig auf Häuser, Möbel, Ma-  
schinen etc. Näheres:

### Franz Herber, Sattersheim

Frankfurterstraße 4, Postkarte genügt

## SPAREN ist nationale Pflicht!

Spart bei den mündelsicheren, öffentlich-rechtlichen  
Bankanstalten im Bezirk des Main-Taunus-Kreises

### Kreissparkasse

des Main-Taunus-Kreises  
Frankfurt a. M. - Höchst  
Filiale Flörsheim am Main

### Mass. Landesbank

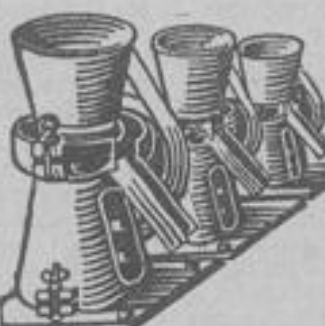
Landesbankstelle Hochheim  
Zweigstelle in Flörsheim:  
Hindenburgstrasse 11

## Eiliges Ausnahme-Angebot!

Wegen Aufgabe eines Lagers

### la. Kapok-Matratzen à 35.-

sofort abzugeben. Zuschriften unter „Matratzen“ a. d. Verf.



### Zeit zum Streichen

Wenn Sie Ihre Sachwerte er-  
halten wollen. Herstellung  
moderner Oellarben in allen  
Nuancen. - Glaserkitt -  
Musterbuch für alle Zwecke  
steht zur Verfügung. Sämt-  
liche Malerbedarfsartikel -  
Spritzmuster, Spritzintarsien  
Borden, Spritzapparate

### Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Flörsheim am Main, Wickererstraße 10  
Oellarbenfabrikation u. Gewürzmühle mit elektrischem Betrieb

## Für 1 alten 1 neuen Hut

erhalten Sie und zwar in  
gleicher Qualität, aber mo-  
derne Form, wenn Sie Ihren  
alten, ramponierten u. viel-  
fach schon abgelegten Hut  
chemische und auf „Neu-  
formen lassen für Mk. 1.50  
Ev. noch Umlärben.

Annahmestelle:

## SAUER

Manufakturwaren-Abteilung  
Hauptstr. 32, Göringstr. 17

wo Sie Ihre Kleider und  
Anzüge so schön gereinigt  
gewaschen und gebügelt  
bekommen.

## Ich bin 80 Jahre

alt und litt seit längerer  
Zeit an Rheumatismus,  
Appetit- und Schlaflosig-  
keit. Nach Verbrauch von  
4 Flaschen Zinsser-Knob-  
lauchsaft fühle ich mich wie  
neu geboren.

Karl Hohe, Gutsauszüg-  
ler, Großdorf.

### Zinsser-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, rei-  
nigt Blut und Darm, schafft  
gelunde Stühle und leistet  
bei Arterienverfälschung, zu  
hohem Blutdruck, Magen-,  
Darm-, Leber- und Gallen-  
leiden, bei Asthma, Hämor-  
rhoiden, Rheumatismus,  
Stoffwechselstörungen und  
vorgelegten Alterserschei-  
nungen gute Dienste.



wo eine Packung ausliegt.  
Verlangen Sie ausführliche  
Beschreibung von

### Dr. Zinsser & Co.

G. m. b. H.

### Heilkräuter-Tees

Leipzig O 20

80000 Anerkennungen über  
Zinsser-Hausmittel (nota-  
tional beglaubigt).

## 1 Zimmer u.

zu mieten  
Joseph Schö-  
Riedstraße

## 2 Zimmer u.

Näheres im  
Schöne Mirabellen  
Heineclauden  
gute weiche Stühle  
zum Essen u. Trinken  
empfiehlt

## Josef Michel

in einer befon-  
nenen Wolltag-  
einfach und des-  
halb der Freie-  
heit bekanntge-  
gebenen zwischen  
den ausländischen  
Wohnungen ist nicht  
zu vermissen. Es  
Nr. 202 an der

## 1902er

Heute Abend  
kunft bei Kam-  
Dienst.

## G. B. Liedel

trifft sich heute  
der Stadt Flörs-  
Weilbacher) 2

## Für die

## Einmache

empfehle:  
Einfachgläser,  
Geleegläser,  
apparate, be-  
mailliert, Ge-  
lässe von 3-  
Eisenhandlung

## Leinwand

Untermain-  
Zuh. Rud. G.

## Keine Glanz

mehr!  
Müllers  
In Haar-  
wuchs-  
stärker Haarwuchs und  
vollständiger Haarwuchs  
Bei Nidderlage und  
in Packungen, sowie  
Diers & Co. Berlin

## Parfümerie u. Haaröle

Parfümerie u. Haaröle  
Zuh. Rud. G.

## KOSTENLOS

liefern wir jed. Kunde  
eine Probe von  
reichhaltigen Proben

## SRZ

Südwest. Rundfunk  
Schreiben Sie  
SRZ - Frankfurt  
Blücherstraße 10

## Kaufhaus August Unkelhäus

Flörsheim, Hauptstrasse 39, Filiale: Schulstrasse 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

**Haushaltsartikel, Schreibmaterialien,  
Spielwaren, Geschenkartikel, Cigaretten,  
Tabak.**



# Die furchtbaren Salomoninseln

VON JACK LONDON

(1. Fortsetzung.)

Um den Hals trug er eine Schnur von Holentknöpfen. Durch Löcher in den Ohren waren ein Dolchmesser, der abgedrehte Stiel einer Zahnbürste, eine Tonpfeife, das Messingrad einer Beduhr und mehrere Patronenhüllen gesteckt. Auf der Brust hing vom Halse herab die Hälfte eines Porzellan Tellers. Einige vierzig, ähnlich herausgeputzte Schwarze lagen auf Deck umher, fünfzehn davon gehörten zur Besatzung des Bootes, die übrigen waren frisch geworbene Arbeiter.

Natürlich war es ein Unfall, nahm der Steuermann der „Arla“, Jacobs, ein schlanker Mann mit dunklen Augen, der mehr nach einem Professor als nach einem Seemann ausah, das Wort. „Johnny Bedip hätte fast denselben Unfall erlitten. Er brachte mehrere Leute vom Auspfeischen zurück, als sie kenterten. Aber er konnte wohl ebenso gut schwimmen wie sie, und zwei von ihnen ertranken. Er gebrauchte ein Bootobank und seinen Revolver. Natürlich war es ein Unfall.“

„Sie sind ganz alltägliche, diese Unglücksfälle“, bemerkte der Schiffer. „Sehen Sie diesen Mann am Steueruder. Mr. Artwright? Er ist Menschenfresser. Vor sechs Monaten haben er und der Rest der Besatzung den Kapitän der „Arla“ ertränkt. Auf Deck, gerade hier beim Besanring.“

„Das Deck befand sich in einem furchtbaren Zustande“, sagte der Steuermann.

„Verstehe ich recht?“ begann Bertie.

„Ja, ganz recht“, sagte Kapitän Hansen. „Es war ein Unglücksfall.“

„Aber auf Deck?“

„Eben. Ich will Ihnen übrigens sagen, ganz im Vertrauen natürlich, daß sie eine Art betruhen.“

„Ihre jetzige Mannschafft?“

Kapitän Hansen nickte.

„Der frühere Schiffer war immer zu sorglos“, erklärte der Steuermann. „Er lehrte ihnen gerade den Rücken, als sie es taten.“

„Für uns ist hier nichts zu holen“, sagte der Kapitän. „Die Regierung schützt immer den Nigger vor dem Weißen. Man kann nicht den ersten Schuß tun. Man muß den Nigger zuerst erschießen lassen. Sonst nennt die Regierung es Mord, und man kommt nach Fidschi. Deswegen gibt es so viele Unfälle durch Ertrinken.“

Es wurde zum Essen gerufen, und Bertie ging mit dem Schiffer nach unten, während der Steuermann als Wache an Deck blieb.

Hatten Sie ein Auge auf diesen schwarzen Teufel Auki? warnte der Schiffer im Vorübergehen. „Er gefällt mir schon seit einigen Tagen nicht.“

„Schön“, sagte der Steuermann.

Sie waren mitten im Essen, und der Schiffer erzählte gerade seine Geschichte vom Untergang der „Scottish Chief“.

„Ja“, sagte er, „es war das schönste Fahrzeug hier an der Küste. Als sie aber dem Steuer nicht gehorchte, waren die Kanus schon über ihr, noch ehe sie auf das Riff stieß.“

Es waren fünf Weiße und eine Besatzung von zwanzig Leuten aus Santa Cruz und Samoa an Bord, aber nur der Superargo entkam. Außerdem waren sechzig schwarze Arbeiter auf dem Schiffe. Sie wurden alle tai-tai. Kapitän? O Verzeihung. Ich meine, sie wurden gefressen. Und dann die „James Edwards“, ein Kutter —

In diesem Augenblick ertönte jedoch an Deck ein scharfer Ruf des Steuermanns, dem ein Chor wilder Schreie folgte. Ein Revolver knallte dreimal, und dann hörte man, wie ein schwerer Gegenstand klatschend ins Wasser fiel.

Kapitän Hansen war sofort die Kajüsstreppe hinaufgesprungen, und Bertie sah eben noch, wie er im Hinaufspringen einen Revolver zog. Bertie folgte ihm vorsichtig und steckte zögernd den Kopf durch die Kajütenluke. Aber nichts geschah.

Der Steuermann stand aufgeregt, mit dem Revolver in der Hand, da. Einmal fuhr er zusammen und drehte sich schnell halb um, als ob ihm Gefahr im Rücken drohe. „Einer der Eingeborenen ist über Bord gefallen“, sagte er mit selbstverwundener Stimme. „Er konnte nicht schwimmen.“

„Wer?“, fragte der Schiffer.

„Auki“, lautete die Antwort.

„Aber ich hörte doch schreien“, sagte Bertie, vor Kühnheit zitternd, denn er spürte ein Abenteuer und noch dazu ein Abenteuer, das glücklich überstanden war.

Der Steuermann wandte sich nach ihm und knurrte: „Das ist eine verfluchte Bube. Kein Schuß ist gefallen. Der Nigger ist über Bord gefallen.“

Kapitän Hansen sah Bertie mit starren, glanzlosen Augen an.

„Ich — ich dachte —“, begann Bertie.

„Schließen?“, sagte Kapitän Hansen vertraut.

„Schließen? Haben Sie einen Schuß gehört, Mr. Jacobs?“

„Nicht die Spur“, antwortete Mr. Jacobs.

Der Schiffer blinnte seinen Gast triumphierend an und sagte: „Augenscheinlich ein Unfall. Gehen wir wieder hinunter, Mr. Artwright, und essen wir zu Ende.“

Bertie schloß diese Nacht in der Kabine des Kapitäns, einem kleinen Staatsraum neben der Hauptkajüte. Das vordere Schott war mit einer Reihe Flinten dekoriert. Ueber der Kiste hingen noch drei Flinten. Unter der Kiste war ein großes Schubfach, das er beim Aufziehen mit Munition, Dynamit und mehreren Kisten voll Fäulern gefüllt fand. Er zog es vor, auf dem gegenüberliegenden Sofa zu schlafen. Auf dem Tische war das Logbuch der „Arla“ auffallend zurechtgelegt. Bertie wußte nicht, daß es extra für diese Gelegenheit von Kapitän Malu hergerichtet war, und das darin, wie am 21. September zwei Mann von der Besatzung über Bord gefallen und ertrunken waren. Bertie las zwischen den Zeilen und wußte es besser.

Er las, wie das Walboot der „Arla“ bei Su'u in einen Hinterhalt geraten war und drei Mann verloren hatte; wie der Schiffer entdeckte, daß der Koch Menschenfleisch auf dem Herd in der Kombüse brät — Fleisch, das von der Bootsbesatzung in Fui stammte; wie eine zufällige Entladung von Dynamit beim Signalisieren eine andere Bootsbesatzung getötet hatte; von nächtlichen Ueberfällen; von Häfen, aus denen man bei Tagesanbruch geflohen war; von Angriffen

der Buschleute in den Mangrovesümpfen und ganzer Flotten von Salzwasserleuten in den breiteren Sunden. Mit regelmäßiger Eintönigkeit lehrte auch der Tod an der Ruhr wieder. Mit Schrecken sah er, daß auch zwei Weiße — Gäste an Bord der „Arla“ wie er selbst — daran gestorben waren.

„Wissen Sie“, sagte Bertie am nächsten Tage zu Kapitän Hansen, „ich habe in Ihr Logbuch hineingeschaut.“

Der Schiffer heuchelte schnell Mergel darüber, daß er das Logbuch hatte herumliegen lassen.

„Und die Ruhr, nicht wahr, die ist ebenso ein Unfuss wie das zufällige Ertrinken“, fuhr Bertie fort. „Was bedeutet Ruhr in Wirklichkeit?“

Der Schiffer bewunderte offen den Scharfsinn seines Gastes, legte sich zuerst starrköpfig auf entrüstetes Beugnen und ergab sich dann auf Gnade und Ungnade.

„Sehen Sie, Mr. Artwright, es ist so: Diese Inseln haben soviel schon einen recht schlechten Ruf. Es wird täglich schwerer, einen Weißen anzuhornen. Nehmen Sie an, ein Mann wird ermordet. Dann muß die Gesellschaft teures Geld bezahlen, um Erlaß zu bekommen. Wenn der Mann aber nur an einer Krankheit stirbt, dann hat es nichts zu sagen. Gegen Krankheiten haben die Neuen nichts. Erst, wenn sie ermordet werden sollen, bedanken sie sich. Ich dachte, der Schiffer der „Arla“ wäre an der Ruhr gestorben, als ich seine Stelle einnahm. Als ich dann die Wahrheit erfuhr, war es zu spät; ich hatte den Kontrakt unterschrieben.“

„Außerdem“, fügte Mr. Jacobs hinzu, „geschehen allzu viele Unfälle durch Ertrinken. Das sieht nicht gut aus. Aber das ist Schuld der Regierung. Ein Weißer hat keine Aussicht, sich gegen Nigger zu verteidigen.“

„Ja, nehmen wir nun die „Prinzessin“ und den amerikanischen Steuermann“, nahm der Schiffer den Faden wieder auf. „Sie hatte fünf Weiße außer einem Regierungsvertreter an Bord. Kapitän, Agent und Superargo waren mit zwei Booten an Land. Sie wurden bis auf den letzten Mann niedergemacht. Der Steuermann und der Bootsmann befanden sich mit etwa fünfzehn Mann von der Besatzung — Leuten aus Samoa und Tonga — an Bord. Eine Bande von Niggern kam vom Lande. Ehe der Steuermann etwas Böses ahnte, waren Bootsmann und Besatzung schon tot. Der Steuermann ergriff drei Patronengürtel und zwei Winchesterbüchsen und stromte in die Dwarhallung. Er war der einzige Ueberlebende, und man kann ihm seinen Vorwurf machen, daß er wütend war. Er knallte mit dem einen Ge-



wehr drauflos, bis es so heftig war, daß er es nicht mehr gebrauchen konnte, und dann feuerte er mit dem andern. Das Deck war schwarz von Niggern. Er säuberte es von ihnen. Er knallte sie nieder, als sie über die Reling sprangen, knallte sie ebenso schnell nieder, wie sie ihre Ruder lassen konnten. Und als sie dann ins Wasser sprangen und sich anhielten, an Land zu schwimmen, traf er in seiner Wut noch ein halbes Dutzend dazu. Und was bekam er dafür?

„Sieben Jahre auf Fidschi“, fiel der Steuermann ein.

„Die Regierung sagte, er sei nicht berechtigt gewesen, auf sie zu schießen, nachdem sie ins Wasser gesprungen waren“, erklärte der Schiffer.

„Und deshalb sterben sie heutzutage an der Ruhr“, fügte der Steuermann hinzu.

„Gute Idee“, sagte Bertie und lehnte sich nach dem Ende der Fahrt.

Im Laufe des Tages sprach er mit dem Schwarzen, der ihm als Menschenfresser bezeichnet war.

Der Burische hieß Sumalai. Er hatte drei Jahre auf einer Plantage in Queensland verbracht. Er war auf Samoa gewesen, auf den Fidschiinseln und in Spanien und hatte der Besatzung eines Werbelchomers angehört, der nach Neubritannien, Neuirland, Neuguinea und den Admiraltätsinseln gefahren waren. Er war ein Spahndogel und hatte sich das Benehmen seines Schiffers zum Beispiel genommen.

Ja, er hatte viele Menschen gefressen. Wie viele? Er wußte die Zahl nicht mehr. Ja, weiße Männer auch; sie schmeckten gut, außer, wenn sie krank waren. Er hatte einmal einen Kranken gefressen. „Mein Wort!“ rief er bei dem Gedanken daran. „Ich sehr viel krank. Mein Magen viel umhergehen.“

Bertie schauderte und fragte nach Köpfen. Ja, Sumalai hatte verschiedene an Land verfrachtet, in guter Verfassung, an der Sonne getrocknet und geräuchert. Einer hatte dem Kapitän eines Schoners gehört. Er hatte einen langen Bart. Für zwei Pfund wollte er ihn verkaufen. Die Köpfe von Schwarzen verkaufte er für ein Pfund. Er hatte einige Kinderköpfe in schlechtem Zustande, die wollte er für zehn Schilling hergeben.

Fünf Minuten später fand Bertie sich auf der Kajütenstreppe neben einem Schwarzen sitzen, der eine schreckliche Hautkrankheit hatte. Er entfernte sich und erfuhr auf Befragen, daß es Lepra sei. Er eilte hinunter und wusch sich mit antiseptischer Seife. Im Laufe des Tages nahm er noch viele antiseptische Waschungen vor, denn jeder Eingeborene an Bord war mit dem einen oder dem andern bössartigen Geschwür befallen.

Als die „Arla“ inmitten von Mangrovesümpfen anker ging, wurde rings um die Reling eine doppelte Stacheldraht gezogen. Das sah recht ernst aus, und Bertie die Kanus, mit Speeren, Bogen und Pfeilen besetzt, von Land kommen sah, wünschte er sehr, daß die Fahrt zu Ende sein möchte.

Am diesem Abend verließen die Eingeborenen das Boot bei Sonnenuntergang nur zögernd. Als der Steuermann ihnen befahl, an Land zu gehen, wurden mehrere von ihnen frech.

„Ich will ihnen schon Beine machen“, sagte Kapitän Hansen und verschwand in der Kajüte.

Als er wiederkam, zeigte er Bertie ein an einem Ende befestigtes Stiel Dynamit. Nun kann jeder sich vorstellen, was durch eine in Papier gewickelte Medizinflasche der ein harmloser Fäulern herausguckt. Er führte Bertie und er führte die Eingeborenen an. Als Kapitän Hansen den Fäulern anstieß und den Angelhaken hinter sich, verendete ein Eingeborener, wurde der andere so glühenden Sehnsucht nach dem Lande ergriffen, daß er verpfand, den Schurz abzuwerfen.

Er stürzte sich mit dem zischenden und sprudelnden, aber auf seiner Hinterseite über den Stacheldraht, und anderen Eingeborenen parzellen kopfüber hinterher.

Bertie war entsetzt. Und ebenso Kapitän Hansen, der hatte nicht an seine fünfundsiebzig Arbeiter gedacht, er je dreihundert Schilling im voraus bezahlt hatte. Sie lagen über Bord zusammen mit den Küstenbewohnern, die Folge des Mannes, der die zischende Medizinflasche sich herbeschleppte.

Bertie sah die Flasche zwar nicht losgehen, aber der Steuermann aber gerade in diesem Augenblick ein richtiges Dynamit achteten, wo es keinen Schaden brachte, wurde Bertie vor jedem Seegericht behauptet, daß ein Nigger in die Luft geplatzt war.

Die Flucht der fünfundsiebzig Arbeiter hatte die „Arla“ wirklich vierzig Pfund gekostet, und das sie sich Buß geloben waren, bestand keine Hoffnung, ihre habhaft zu werden.

Der Schiffer und sein Steuermann ertranken Nummer in kaltem Tee. Der kalte Tee befand sich in zwei Flaschen, und so merkte Bertie nicht, daß es wirklich Tee war, was sie tranken. Alles, was er merkte, war, daß die beiden Männer stark betrunken wurden und langsam darüber diskutierten, ob der explodierte Nigger ein Ruhfall oder zufälliges Ertrinken gemeint war.

Als sie sich in Schlaf gemach hatten, blieb der einzige Weiße übrig und hatte bis Einbruch der Dunkelheit eine gefährliche Wache in steter Furcht vor einem Angriff von Land aus oder einem Aufbruch der Besatzung.

Noch drei Tage verbrachte die „Arla“ an der Küste und noch drei Tage tranken Schiffer und Steuermann Tee im Uebermaß und ließen Bertie die Wache halten. Er wußte, daß sie sich in der Beziehung auf ihn verlassen konnten, und er wußte ebenso sicher, daß er Kapitän von ihrer Betrunkenheit berichten würde, wenn er es Leben davonkam.

Dann warf die „Arla“ bei der Reming-Plantage Guadokanar anker, und Bertie ging mit sichtlicher Erleichterung an Land und begrüßte den Verwalter.

„Wie war es?“

„Gut“, sagte Bertie, „ich bin zufrieden.“

„Man spricht von einem Aufbruch. Und ich habe einige verdächtige Anzeichen vorhanden. Wenn Sie sich nicht auch alles für Kinderernte halten.“

„Wieviel Schwarze haben Sie auf der Plantage?“

„Fragte Bertie, dem das Herz in die Hosen fiel.“

„Wir haben in diesem Augenblick vierhundert“, antwortete Mr. Harrimann munter, „aber wir erwarten noch mehr.“

„Ihnen natürlich — und der Schiffer und der Steuermann von der „Arla“ werden schon mit ihnen fertig werden.“

Bertie drehte sich um und stieß auf Mr. Harrimann, den Verwalter, der kaum wartete, bis er vorantreten sollte. Er hatte er, seinen Abschied bewilligt zu sein.

„Ich bin Familienvater“, Mr. Harrimann, ich bin länger bleiben. Die Reuterei bricht aus, so sicher. Ihre Nase im Gesicht haben. Die Nigger sind im Loszubrechen, und es gibt hier eine zweite Holenstrophe.“

„Was ist Hohono-Katastrophe?“ fragte Bertie.

Der Verwalter mit Mühe überredet worden, das Ende des Monats zu bleiben.

„Ach, er meint die Hohono-Plantage auf Fidschi“, sagte Bertie. „Die Nigger töten die fünf Weißen.“

Land, bemächtigt sich des Schoners, machten Kapitän und Steuermann nieder und entluden geschloßen nach. Aber ich habe immer gesagt, daß sie auf Hohono los waren. Hier schlafen wir nicht. Kommen Sie, Artwright, und sehen Sie sich die Aussicht von unserer Veranda aus an.“

Bertie beschäftigte der Gedanke, wie er nach dem Haus des Kommissars kommen könnte, zu sehr, daß er viel von der Aussicht hätte sehen können. Er dachte daran, als in nächster Nähe hinter ihm ein Geräusch ging. Im selben Augenblick wurde ihm beinahe das Ausgerannt, so eifrig zog Mr. Harrimann ihn in die Veranda.

„Hallo, alter Freund, da fehlt nicht viel“, sagte der Verwalter und beschloß ihn, um zu sehen, ob er nicht auch ein wenig krank war.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie leid es mir tut, aber es ist ja heller Tag, und das hätte ich mir nicht denken lassen.“

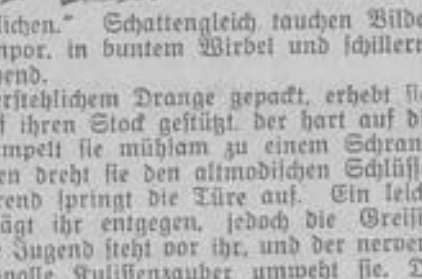
Bertie erlebte.

Mit dem vorigen Verwalter machten sie ein verächtliches Gesicht. „Und er war ein feiner, feiner Mann“, sagte Bertie über die Veranda. „Haben Sie den dunklen Fleck dort zwischen der Treppe und der Tür bemerkt?“

Bertie war reif für den Cocktail, den der Verwalter brachte und ihm mahlte; aber ehe er trank, trank er einen Mann in Reithosen und Gamaschen ein.

Don Mlle Berger.

Da hingens sie alle, die längst der grüne Rasen deckte und dem Lächeln zu der Zeit, ach so Einflamen, herab. War nicht noch dieselbe, der einstmal's alle Welt, darunter schuld'ig zu Füßen lag? Die verghwenderisch mit dem Überhauf, und der man unter toledem Beifall umge Vorbeekränze auf die Bühne warf?



...n französisch

... hatte mir meinen ersten Besuch in Paris nach der  
... doch wesentlich anders vorgestellt! Schön war  
... ebenfals nicht — aber das Bild erschien mir immer  
... fremdartig genug: in dem weiten, feuchten Raum sah  
... Soldaten neben französischen Soldaten, Senegalnegern  
... im Burnus, Siamesen, Chinesen, rumänische und  
... Soldaten und auch ein paar nicht gerade

Großes von A. W. Hansen.

Matra fühlte zwar ein Jucken in seinen Häuten, aber er sagte sich, daß eine halbe Kuh besser sei denn gar keine. Leider entdeckte Matra erst nach der Hochzeit, daß er starb über das Ohr gehauen worden war. Danfolz verlangte von ihm, daß er der Kuh täglich Trank und Futter zu bringen habe, während er weber von Milch, Butter oder

Als Matra seiner jungen Frau das Leid sagte, das ihm durch ihren Vater zugefügt wurde, gab sie ihm einen guten Rat. Und Matra ging hin und stach mit einem langen Schlächtermesser seinem vorderen heißen Anteil am der Kuh so in den Hals, daß auch der hintere Anteil dem alten Jantsofa seinen Segen mehr zu bringen vermochte.

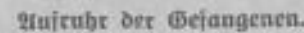
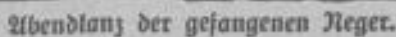
Ein Baumwärterhäuschen flog vorbei. Ein schmutz-  
ges Rädchen stand davor. Den Leddhör fest im Arm.  
Er war grau, die Schleife zerrissen. „Weißt du, Diebling,  
flüsterste sie hinter mir“, hier muß es gemalen sein. Nie  
umgefaßt. Hier hast du mir zum ersten Male imponiert.  
Du bist ein Mann.“ Mario Mohr.

... hatte mir meinen ersten Besuch in Paris nach dem  
... doch wesentlich anders vorgestellt! Schön war es  
... ebenfall nicht — aber das Bild erschien mir immer-  
... merkwürdig genug: in dem weiten, feuchten Raum lagen  
... Soldaten neben französischen Soldaten, Senegalneger,  
... im Burnus, Siamesen, Chinesen, rumänische und  
... Soldaten und auch ein paar nicht gerade be-

überfliegend in  
Abendglocken  
vergeblich  
Osterstimnung zu  
erwecken suchten.  
In der Nacht  
pflegten sich die  
Fremdböller mit  
ihren Matratzen  
in meiner unmittelbaren  
Rähe  
anzusiedeln, um  
sich so den ständigen  
Nestereien



Abendanz der gefangenen Neger.



Glücklicherweise wurde ich einige Wochen später infolge Einstellung des gegen mich wegen angeblichen Kriegsverbrechens eingeleiteten Verfahrens entlassen. Aber an meine letzten in Paris verbrachten Ostertage kann ich doch nur mit recht gemischten Gefühlen zurückdenken.

Dr. S. D.

## Die Ehestandshilfe der Veranlagten

Ein Erlass des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister erläutert in einem Rundschreiben die Ehestandshilfe der Veranlagten. Dabei wird u. a. ausgeführt:

Die Ehestandshilfe der Veranlagten tritt vom 1. Juli 1933 ab an die Stelle des bisher erhobenen Zuschlags zur Einkommensteuer der Ledigen. Die wichtigsten Bestimmungen über die Ehestandshilfe der Veranlagten sind die folgenden:

1. Bemessungsgrundlage sind lediglich die Reineinkünfte, die nicht dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen haben. Die lohnsteuerpflichtigen Einkünfte werden bereits durch die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger erfasst. Hat ein Steuerpflichtiger sowohl Arbeitslohn als auch sonstiges Einkommen, so unterliegen die lohnsteuerpflichtigen Einkünfte nur der Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger und nur die anderen Einkünfte der Ehestandshilfe der Veranlagten. Eine Zusammenfassung aller Einkommensarten (des Arbeitslohns und des sonstigen Einkommens) findet für die Bemessung der Ehestandshilfe nicht statt;

2. Befreit von der Ehestandshilfe der Veranlagten sind: unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen gewährt werden; Personen, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils seit einem Jahr mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden und denen aus diesem Grund bei der letzten Veranlagung die Einkommensteuer ermäßigt worden ist; Personen, die über 55 Jahre alt sind. Diese Befreiung gilt, wenn der Steuerpflichtige das 55. Lebensjahr mindestens vier Monate vor Ablauf des Steuerabchnitts vollendet hat;

3. Erstmals wird die Ehestandshilfe der Veranlagten gleichzeitig mit der Einkommensteuer für 1933 im Frühjahr 1934 veranlagt.

Nach dem Gesetz zur Förderung der Eheschließungen sind auf die Ehestandshilfe der Veranlagten vierteljährliche Vorauszahlungen an den für die Einkommensteuervorauszahlungen maßgebenden Tagen zu entrichten. Die erste Vorauszahlung ist am 10. September 1933 fällig.

Steuerpflichtige, die hauptsächlich Einkünfte aus Landwirtschaft beziehen, haben am 15. November 1933 einen Halbjahresbetrag und am 15. Februar und am 15. Mai 1934 je einen Vierteljahresbetrag als Vorauszahlung auf die Ehestandshilfe der Veranlagten zu entrichten.

Schließlich weist der Reichsfinanzminister noch darauf hin, daß es erforderlich ist, daß bei jedem Ledigen die Vorauszahlungen auf die Ehestandshilfe bis Ende August 1933 festgelegt sind.

## Aus der Welt des Wissens

Deutschland besaß bei Kriegsausbruch nur einen einzigen Zeppelin für militärische Zwecke. Von 1914 bis 1918 wurden 77 Stück gebaut, von denen 26 durch feindliche Einwirkung, 14 durch Unwetter und 12 durch Brand zugrunde gingen.

In Deutschland werden jährlich 70 Millionen Schallplatten, in England 110 Millionen und in Amerika 140 Millionen hergestellt.

Wenn die deutschen Landwirte für den Liter Milch einen Pfennig mehr bekommen, so macht das im Jahre etwa 240 Millionen Mark aus, das wäre rund ein Drittel der gesamten Zinsenlast der deutschen Landwirtschaft.



## Fahrräder Die Präzisionsmarke

Für Beruf, Sport, Stadt, Land  
Räder, Halbfeder, komplett 27", 31", 33", 35", 37", 39", 41", 43", 45", 47", 49", 51", 53", 55", 57", 59", 61", 63", 65", 67", 69", 71", 73", 75", 77", 79", 81", 83", 85", 87", 89", 91", 93", 95", 97", 99", 101", 103", 105", 107", 109", 111", 113", 115", 117", 119", 121", 123", 125", 127", 129", 131", 133", 135", 137", 139", 141", 143", 145", 147", 149", 151", 153", 155", 157", 159", 161", 163", 165", 167", 169", 171", 173", 175", 177", 179", 181", 183", 185", 187", 189", 191", 193", 195", 197", 199", 201", 203", 205", 207", 209", 211", 213", 215", 217", 219", 221", 223", 225", 227", 229", 231", 233", 235", 237", 239", 241", 243", 245", 247", 249", 251", 253", 255", 257", 259", 261", 263", 265", 267", 269", 271", 273", 275", 277", 279", 281", 283", 285", 287", 289", 291", 293", 295", 297", 299", 301", 303", 305", 307", 309", 311", 313", 315", 317", 319", 321", 323", 325", 327", 329", 331", 333", 335", 337", 339", 341", 343", 345", 347", 349", 351", 353", 355", 357", 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 3655, 3657, 3659, 3661, 3663, 3665, 3667, 3669, 3671, 3673, 3675, 3677, 3679, 3681, 3683, 3685, 3687, 3689, 3691, 3693, 3695, 3697, 3699, 3701, 3703, 3705, 3707, 3709, 3711, 3713, 3715, 3717, 3719, 3721, 3723, 3725, 3727, 3729, 3731, 3733, 3735, 3737, 3739, 3741, 3743, 3745, 3747, 3749, 3751, 3753, 3755, 3757, 3759, 3761, 3763, 3765, 3767, 3769, 3771, 3773, 3775, 3777, 3779, 3781, 3783, 3785, 3787, 3789, 3791, 3793, 3795, 3797, 3799, 3801, 3803, 3805, 3807, 3809, 3811, 3813, 3815, 3817, 3819, 3821, 3823, 3825, 3827, 3829, 3831, 3833, 3835, 3837, 3839, 3841, 3843, 3845, 3847, 3849, 3851